

Bezugspreis
für Halle monatlich bei zweimonatlicher
Zustellung 1.20 Mark, vierteljährlich
3.00 Mark, durch die Post 3.00 Mark
ausgeschlossen Zustellungsgebühr. Be-
stellungen werden von allen Reichs-
postanstalten angenommen. Im amt-
lichen Zeitungs-Verzeichnis unter
„Sozial-Zeitung“ eingetragen. Für un-
verändert eingegangene Manuskripte
wird keine Gewähr übernommen.
Nachdruck nur mit der Quellenangabe
„Sozial-Zeitung“ gestattet.
Journ. der Schriftleitung Nr. 1146,
der Anzeigen-Redaktion Nr. 1145,
der Bezugs-Einstellung Nr. 1133,
Postfach-Skonto Leipzig Nr. 4602.

Morgen-Ausgabe.

Sozial-Zeitung

Einundfünfzigster Jahrgang.

Anzeigen
werden die 7 gepulverte Reichsteile
oder deren Raum mit 30 Wp. berech-
net und in unseren Anzeigenstellen
und allen Anzeigen-Verträgen ange-
nommen. Bekanntlich die Seite 1 Mt.
Schluss der Anzeigen am
sonntags 11 Uhr, für die Sonntags-
nummer ebenfalls 6 Uhr. Nachbela-
gen von Anzeigen-Verträgen, somit
solche zulässig sind, müssen schriftlich
erfolgen. Erfüllungsort: Halle a. E.
Erscheinung täglich zweimal
Sonntags einmal.
Schriftleitung und Anzeigen-Ver-
waltung: Halle, Gr. Braunschweiger 17.
Neben-Geschäftsstelle Markt Nr. 24.

Nr. 483a.

Halle, Montag, den 15. Oktober

1917.

Wie unsere Helden auf Desele landeten.

Die „große“ Tagung des preussischen Landtags.

Von C. Hoff.

Mitglied des Reichstages u. des preuß. Abgeordnetenhauses.
„Die Demokratisierung der Gesellschaft ist eine geschicht-
liche Tatsache geworden.“ Dieses Wort des verstorbenen
Professors Schum. lange vor dem Krieg gesprochen, stellt
heute, mehr denn je, eine unumstößliche Wahrheit dar. Auch
Preußen kann sich dem Schritt der Weltgeschichte, der zu-
gleich der Schritt der Menschheitsentwicklung ist, nicht ent-
ziehen. Dem am 16. Oktober zusammengetretenen preußi-
schen Abgeordnetenhause werden bald nach seinem Zusam-
mentritt drei Vorlagen zugehen, die vor dem Kriege auch der
hinsichtlich der Verträge als in unersetzbarer Form liegend an-
gesehen wurden: die Vorlage betreffend Einführung des all-
gemeinen, gleichen, direkten, geheime-
n Wahlrechts, eine Reform und Abber. eine Vorlage be-
treffend Neuorganisation der Wahlkreise und eine
solche betreffend „Modernisierung“ des Herren-
hauses.

Das Kernstück dieser Vorlagen stellt natürlich die erste
dar. Gleiches oder a d e r e i n e s W a h l r e c h t, das vor-
sichtig der Erweit. unter den Parteien, die grundsätz-
lich einer Reform des preussischen Wahlrechts nicht abgeneigt
waren. Der König und die preussische Regierung haben sich,
was nach den Erfahrungen des Krieges ebenfalls selbstver-
ständlich ist, für das gleiche Wahlrecht entschieden.

Wenden die beiden Säulen des Landtags denselben Weg
gehen? Eine Antwort über die bereite Zusammenkunft
des preussischen Abgeordnetenhauses mag für die Beant-
wortung dieser Frage die notwendige Unterlage bieten. Das
preussische Abgeordnetenhause zählt 142 Mitglieder. Nach
dem letzten Wahlergebnis vom März dieses Jahres
waren 6 Monate erledigt. Die übrigen verteilten sich wie
folgt: Konstantine 147, Freiwirtschaftliche 53, Nationallibe-
rale 74, Fortschrittliche Volkspartei 29, Zentrum 101, Polen
11, Sozialdemokraten 9, Dänen 2, bei keiner Fraktion einer.
Als grundsätzliche Vertreter des gleichen Wahlrechts
sind das Zentrum, die Fortschrittliche Volkspartei und die
übrigen aufgeführten „kleinen“ Fraktionen bzw. Parteien
des Abgeordnetenhauses anzusprechen. Beim Zent-
rum dürfen allerdings nur dem nat.-soz. liberalen Flügel hier
und da einige unidire. Kantonsen anzurechnen sein. Es ist
aber anzunehmen, daß auch diese sich angehörs der all-
gemeinen politischen Situation ihrer Fraktion anschließen
werden. Über die Freiwirtschaftliche wären im Abgeord-
netenhaus 162 Stimmen für das gleiche Wahlrecht
weiteres vorhanden. Die 17 Konstantiner stimmen
gegenüber. Den Ausschlag geben also die National-
liberalen und die Fortschrittlichen.

Schließen sich die Nationalliberalen der Parteien des
Zentrums und der Linken an, so wäre eine sichere Mehrheit
von 206 Stimmen vorhanden, denen die Rechte, selbst wenn
die Freiwirtschaftlichen geschlossen gegen die Regierungser-
lage stimmen würden, nur 200 Stimmen entgegenzusetzen
hätte. Wenn nun auch anzunehmen ist, daß die National-
liberalen in ihrer großen Mehrheit dem gleichen Wahlrecht
zustimmen würden, so wird doch anzunehmen sein, daß der
im Stich und zudem nicht beständige Fortschrittliche Flügel
147 Stimmen im Wahlrecht. Ebenso wahr-
scheinlich aber ist, daß die Vertreter des gleichen Wahlrechts
Zug aus dem Lager der Freiwirtschaftlichen erhalten werden.
Die Abgeordneten Bode und Kardorf haben bereits ihre
abhängende Wahlrecht ziemlich deutlich der Öffentlichkeit be-
anntgegeben. Wie weit dem Minister des Innern auf
diesem Gebiete bindende Zusicherungen gegeben sind, ist
zurzeit nicht zu übersehen. Soviel aber steht fest: die preussische
Regierung wird entweder die Gemäßheit haben, daß ihre
Vorlage angenommen wird, oder sie hat die Absicht, den
einmaligen Widerstand durch Auflösung und Neuwahlen des
Abgeordnetenhauses zu erlangen. Ein Drittes gibt es
nicht, das es möglich ausschließen ist, daß man die Ablehnung
oder Verschönerung der Wahlrechtsvorlage tatenlos hin-
nehmen wird wie es im Jahre 1910 geschah.

Einstreilen diese anzunehmen sein, daß der er-
stgenannte Fall zutrifft. Hat aber das Abgeordnetenhause der
Wahlrechtsvorlage zugestimmt, so wird sie auch im Herr-
n Hause nicht scheitern, zumal hier in der Möglichkeit eines
Parlamentarismus ein Mittel gegen sie, auch im Kriege
einen einmaligen Widerstand ohne Aufregung und ohne Appell
an die Wähler zu brechen.

Mit der Einführung des gleichen Wahlrechts aber wäre
das Problem nur zur Hälfte gelöst. Die Ungleichheit des
preussischen Wahlrechts beruht zu einem großen Teil auch
auf einer ungläubigen Wahlkreisverteilung, die auf der
Vollstreckung vom Jahre 1888 beruht. Die in 60 Jahre
hinweggenommene gewaltige Vermehrung und Verdichtung der
Bevölkerung brachte es mit sich, daß im Jahre 1913 die

Ämtlicher Bericht der Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 14. Oktober.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Auf dem Schlachtfeld in Flandern sind dem Trommel-
feuer zwischen Dps und Densle am gestrigen Morgen Angriffe
nicht gesolgt.

Tagsüber blieb die Feuerstätigkeit an der Küste und vom
Southouster-Wald bis Ghevelout lebhaft und vornehmlich
am Abend gesteigert.

Stärke französische und englische Erkundungsabteilungen
schießen an einigen Stellen gegen unsere Linien vor; sie
wurden abgewiesen.

Im Artois und nördlich St. Quentin lebte das beider-
seitige Feuer in Verbindung mit Aufklärungsgefechten vor-
übergehend auf.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Im westlichen Teil des Chemins des Dames zeitweilig
harter Artilleriekampf an der Straße von Soissons.

Gegen die von uns nördlich der Mühle von Baucourt ge-
nommenen Stellungen führten die Franzosen gestern fünf starke
Gegenangriffe, die sämtlich ergebnislos und verlustreich
abfertigten.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Nach wohlüberdachter Vorbereitung hat in vorzüglichem
Zusammenwirken von Arme und Marine ein gemeinsames
Unternehmen gegen die dem Rigaischen Meerbusen vorge-
lagerte, als Stützpunkt stark ausgebaute russische Insel Desele
genommen.

Nach erfolgreicher Minenräumarbeiten in den Küsten-
gewässern wurden am 12. Oktober morgens die Befestigungen
auf der Halbinsel Sworbö bei Kielob in der Tagendämmerung
und am Seesund unter Feuer genommen. Nach Niederzämpfung
der russischen Batterien wurden Truppen gelandet.

Sierbei wie bei dem Geleit der Transportflotte durch
die russischen Minenperren haben die beteiligten Seestreit-
kräfte im Rigaischen Unternehmungsgelände das Können der Flotte
trefflich bewährt. Ohne jeden Schiffverlust ist dieser erste
Teil der Operationen voll gelungen.

Die in der Tagendämmerung der Nordwestküste ausgelegten
Truppen haben in rigaischen Draußen den Widerstand der
Russen schnell gebrochen und sind in weitestem Vordringen
nach Südsiden.

Zerst an der Südspitze der Halbinsel Sworbö und Arens-
burg, die Hauptstadt der Insel Desele, brechen.

Zwischen Desele und Schwarzem Meer ist die Lage un-
verändert.

Mazedonische Front.

Bei heftigen Regenwässern, nur bei Monarchie und dem
Cernobogen, lebhaftes Artilleriegefecht.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

kleinere Hälfte der preussischen Bevölkerung, die in den
kleinen Wahlkreisen wohnt, nämlich 19 988 600 Einwohner
319 Abgeordnete zu wählen hatte, während den verbleibenden
20 176 000 Einwohnern nur das Recht zustand, 130 Abge-
ordnete zu wählen. Von der Neuverteilung der Wahlkreise
ist es daher zum guten Teil abhängig, ob a a z e Arbeit
geleistet wird und die königlichen Wollschafften ihrem Geiste
nach ausgeführt werden oder nicht. Aufgabe der Unten
wird es sein, dahin zu streben, daß auch in dieser Beziehung
der hohe Satz der preussischen Verfassung, „Alle Preußen
sind vor dem Gesetze gleich“ aus dem papierernen Dasein in
die Wirklichkeit überführt wird.

Die beiden erwähnten Vorlagen würden die Arbeits-
kraft des preussischen Landtags in der kommenden Tagung in
vollem Umfange in Anspruch nehmen. Schon aus technischen
Gründen ist es daher bedenklich, mit denselben auch noch die-
senige über eine anderweitige Gestaltung des Herrenhauses
zu verbinden. Zu diesen technischen Bedenken aber treten
noch solche materieller Art hinzu, die den Verzicht aufkommen
lassen, daß man mit der einen Hand geben und mit der
anderen nehmen, daß man auf der einen Seite dem Hofe
einen größeren Einfluß auf die Gesetzgebung gewähren, auf
der anderen Seite aber den konstitutionar-agrarischen Einfluß
schwächen und erhalten will.

Was bis jetzt in der Öffentlichkeit über die „Moderni-
sierung“ des Herrenhauses bekannt geworden ist, stellt nicht
weniger und nicht mehr als einen glatten Rückfall in das
Mittelalter, in die Zeit der ständlichen Volksvertretungen
dar. Das aber würde zu garben ungläubigen und un-
haltbaren Zuständen, zu einem dauernden Konflikt zwischen
dem Abgeordnetenhause und dem Herrenhause führen, der für

die innere Entwicklung Preußens und des Reiches von den
bedeutlichsten Folgen sein müßte. Die Reform des Wahl-
rechts zum preussischen Abgeordnetenhause wäre zwecklos und
unrichtig, wenn dem letzteren im Herrenhause eine erste
Kammer an die Seite gestellt würde, die von Amts und Berufs
wegen zur einseitigen Stabesvertretung in konstitutionar-
agrarischem Sinne berufen wäre. Es wird abzuwarten sein,
was die Vorlage der preussischen Staatsregierung auf diesem
Gebiete bringen wird. Soviel aber kann gesagt werden: ein
Theaterstück, das auf der einen Seite dem Volk sein Recht
gibt, es aber auf der anderen Seite gleich wieder unmaßfah-
rig wegnimmt, kann und wird das preussische Volk sich
nicht gefallen lassen! Unabsehbare innere Kämpfe und
Stagnation der Gesetzgebungsmaschine wären die Folge.
Darunter aber müßte neben Preußen auch das Reich leiden.
Zu den zwingenden Gründen, die für die Reform des preußi-
schen Wahlrechts sprechen, gehört nicht zuletzt derjenige der
Einheitslichkeit der Politik in Preußen und Deutschland, die
ohne die gleiche Wahlrechtsgrundlage in beiden Staaten un-
möglich ist. Wird diese durch die „Modernisierung“ des
Herrenhauses auf die Dauer unmöglich gemacht, so wird auch
nach dem Kriege Gesetzgebung und Politik nicht von den
Stimmungen befreit sein, die bis jetzt die Ursache der inneren
Vermorrenheit und des Stagnations waren.

Die „große“ Tagung des preussischen Landtags würde
auch bei äußerem Erfolg in der inneren, geschichtlichen Wir-
kung „sein“ erheben.

Unsere Landung auf Desele

biderte als militärische Kampfhandlung ohne Zweifel die
logische Folge der Eroberung von Riga. Während die
deutsche und verbündete Militärtrifft begrifflicherweise von
den kommenden Operationen nicht erlauten ließ und auf
Sicherungen auf etwaige Unternehmungen auf die Inseln
im Norden des Rigaischen Busens vermah, hatten bereits
im September neutrale wie auch Entente-Militärtrifft
auf die für die deutsche Heeresführung unerlässliche Notwendig-
keit der Besetzung von Desele und Dagö hingewiesen, wenn
andere die Eroberung Rigas ein tatsächliches Ziel ohne strate-
gische Folgen bleiben sollte. Zu ist geschieden, was kommen
mußte, und zweifellos von Anfang an, also schon ehe Riga
genommen wurde, in den Operationsberichten der Karte ein-
bezogen worden war. Zum ersten Male in diesem gewiss an
Ueberalshandlungen, Wechseln und kriegerischen Möglich-
keiten reichen Kriege ist ein Unternehmen unterzommen und
g e g l ü c k t, das eine V o n d e r h e i t darstellt: die Ein-
scheidung, Transportierung über See und Landung größerer
Truppenteile unter dem Schutz und ausschlaggebender Mitwirkung
der Hochseeflotte, wie sich aus dem russischen Bericht
ergibt. Anders als bei den Darstellungen über die Landung
gelüftet. Dort vermochte die an Zahl und Kalibern
weit überlegene englisch-französische Flotte nicht, die kaiserlich-
deutschen Küsten- und Motorboote niederzuzupfen,
denn sie blieben, wenn auch teilweise schon beschädigt, im
Kampfe. Hier das glatte Eingeländnis der völligen Unter-
legenheit gegenüber den deutschen Großkampfschiffen.
Wenn die russische Meldung gleichsam zum Trost sagt, daß
die Maßnahmen getroffen seien, um die deutschen Landungs-
truppen zurückzuschlagen, so ist das angesichts der bestimmten
Zählung der deutschen Meldung müßiges Gerübe. Au deutsche
Truppen einmal Fuß gefaßt haben, bleiben sie auch!

Eingeweiht sei noch darauf, daß die russische Meldung
a u c h von einer L a n d u n g a u f D a g ö spricht, die deutsche
davon noch nicht berichtet. Das es sich aber um ein militä-
risches Unternehmen großen Stils handelt, die heutzutage
Erfahrung jedoch nur ein Vorbericht ist, werden nähere Einzel-
heiten in Wälde zu erwarten sein.

Selbstfalls freuen sich Volk und Heer des neuen großen
deutschen Erfolges, der die Ruhmestage von Riga aufs wür-
digste fortsetzt.

Desele und Dagö.

Der Weg aus dem Rigaischen Busen ist durch die Inseln
Desele, Dagö, Worms und Moon vollständig gesperrt. Unzer-
brochen beherrscht Karjö die Einfahrt nach Reval, Dörsbholm
schließt sich nordöstlich an die vier Inseln vor dem Rigaischen
Busen und beherrscht noch besser als diese den Rinnländischen
Golf. Desele, die größte aller dieser Inseln, hat 23,16 Ge-
viertelkilometer Flächeninhalt. Die Oberfläche ist eben, zum
Teil bewaldet, das Klima ist gesund, es werden daher alle
Kornarten, Flachs und Hanf gebaut. Die fast burdweg pro-
zentantigen Einwohner, etwa 65 000, gehören mit Ausnahme
des Wobls, der Heerstrifft und der Bürger von Arensburg,
der einzigen Stadt der Insel, die Deutsche sind, zur einseitigen
Nation. — 1559 verlorste der letzte Bischof Desele an Däne-
mark, 1645 wurde sie schwedisch, 1721 kam an Schweden und
damit an Rußland.

Die nördlich von Desele gelegene Insel Dagö ist 960 Ge-
viertelkilometer groß. Sie zählt etwa 16 000 Einwohner, von

